

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 60=80 (1914)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geschossen wird oder das Ziel gegen das bis dahin geschossen wurde, kennt die erreichte Wirkung oder den Punkt bis zu dem das Einschießen gediehen ist und *keiner kennt durch seine eigene Tätigkeit die Aufgabe seines Chefs derart, daß er ohne jede Instruktion in dessen Schuhe treten und die Aufgabe zu Ende führen kann.* Es bedarf keines Wortes weiterer Begründung, daß ein Gefechtsverfahren, das derart das Kind der Schießplatzweisheit ist, zu den größten Zweifeln an seiner Eignung für die offene Feldschlacht des Bewegungskrieges berechtigt.

Noch Vieles andere ist erfunden oder wird noch erfunden werden, um der Schlacht ihre Schrecken zu nehmen. Eine Tochter Berlins soll, wie die Zeitungen unter „Vermischtes“ erzählen, Geschosse erfunden und dem Kriegsministerium zu „eingehender Prüfung durch gründliche Versuche“ anvertraut haben, die beim Platzen statt Tod und Verderben zu speien den Gegner in friedlichen Schlaf versetzen, aus dem er nicht eher erwacht, als bis die Schlacht zu Ende ist und wie die „Army in Navy Gazette“ berichtet, hat ein Amerikaner ein Geschloß erfunden, das mit dem fatalen Eindringen in den Körper des Feindes eine Morphinum-Injektion verbindet!

Was bedeutet all der Unsinn? Er zeigt ganz gleich wie ein taktisches Verfahren, bei dem die Sorge vor der Wirkung der feindlichen Waffen den Grundton bildet, wie sehr trotz aller Kriegsrüstungen die Menschheit immer kriegsuntüchtiger wird. Wohl soll man keinen höheren Wunsch haben, als der Menschheit die Greuel des Krieges fern zu halten. Aber dieser Wunsch darf nur dazu veranlassen, daß keine andern Kriege ausbrechen als solche, die sein müssen für Erhaltung und Entwicklung der Nation. Wenn ein Krieg aber eine solche Notwendigkeit ist, darf kein Bedenken der Humanität im Wege stehen, ihn und die Schlachten in ihm so kraftvoll zu führen, daß der Zweck bald erreicht und der Menschheit der Friede wieder gegeben wird.

Nur darin allein liegt wirkliche Humanität. Zum eisernen Willen solcher Art der Kriegs- und Schlachtenführung müssen Truppen und Führer erzogen werden. Es will mir vielfach scheinen, daß dies gegenüber dem Vielen, wodurch der menschliche Scharfsinn unserer Zeit die Faktoren der kriegerischen Erfolge vervollkommen will, bei der emsigen Friedensarbeit etwas vergessen wird.

### Offensivgeist.

Von allen Aufgaben, die wir, sei es auf dem Plan, sei es im Gelände zu lösen haben, wird am unglücklichsten die gelöst, in der es sich um ein Begegnungsgefecht handelt. Anfangs geht alles gut: wir wählen den Biwakplatz richtig, treffen die Anordnungen für den Biwak- und Vorpostendienst ohne zu grobe Verstöße in der Anwendung für den vorliegenden Fall und verstehen auch gute Marschbefehle zu geben. Doch sobald es zum Zusammenstoß mit dem Gegner kommt sind wir verloren, geben unzusammenhängende, unvollständige Befehle oder überhaupt keine, indem wir den Unterführern überlassen, nach eigenem Gutdünken und auf eigenes Risiko zu handeln. Und was am verderblichsten ist — die Initiative entgleitet vollständig unseren Händen. Wir ordnen uns frei-

willig dem Willen des Gegners unter und sowie auch nur die leiseste Möglichkeit besteht, sich an eine wenn auch schlechte Stellung zu klammern, sofort tun wir es. „Der Gegner wird sich an meiner Stellung den Kopf einrennen und dann werde ich zum Angriff übergehen können“, so rechtfertigen wir unsere taktische Ungewandtheit und den Mangel an Offensivgeist. Trotz der bedeutenden Spanne Zeit, die uns von den Unglückstagen in der Mandschurei trennt, trotz des radikalen Bruchs mit den alten Begriffen und Formen, sind wir in der Masse noch nicht sehend geworden, können wir uns nicht völlig von der verführerischen, aber „infamen Verteidigung“ trennen. Die Tendenz zur Defensive sitzt tief in uns und außerordentliche Anstrengungen und eine ganze Reihe verschiedener Mittel sind nötig, um sie mit der Wurzel auszurotten. Wo liegt der Grund dieser Krankheit? Zweifelsohne vor allem in unserem geistigen Ich. Es fällt uns leichter, die größten Anstrengungen und einen ungeheuren Aufwand an Mühe *auf der Stelle* — in der weitesten Bedeutung dieses Wortes — zu leisten, als uns dem Risiko einer unbestimmten Bewegung, eines Manövers ins Ungewisse zu unterziehen. *Unsere Devise ist: „Erst abwarten, die Lage sich klären lassen!“* Der zweite Grund liegt *im System der Friedensausbildung, die nicht nur nicht die Betätigung einer vernünftigen Initiative unterstützt, sondern sie in jeder Weise verfolgt, beginnend mit der Bändigung Ungehorsamer und aufhörend bei allen, die eine eigene Meinung zu haben wagen.* Noch einen Grund gibt es; Dragomirov hat ihn in die Formel gekleidet: „Unser Verständnis für eine Sache und der Charakter unseres Verhältnisses zu ihr richtet sich danach, wie wir uns mit ihr beschäftigen“. Wir tun das, was nicht schwer ist, was kein Entschlußvermögen verlangt, keine Kunst, zu befehlen, keine Gabe, seinen Willen aufzuzwingen. Im Gefühl unserer taktischen Schwäche fangen wir immer mit dem Leichteren an (Marsch, Ruhe, Vorposten) und verwenden hierauf den größten Teil der Zeit; da aber die Zeit beschränkt ist, so ergibt sich, daß wir in dem Wichtigsten, dem Angriff des Gegners, nicht geübt sind.

Diese Klage gilt der russischen Armee, das preußische „Militär-Wochenblatt“ hat sie aus dem „Russischen Invaliden“ übersetzt.

### Ausland.

**Fremde Militärmissionen auf dem Balkan.** Bekanntlich hat die preußische Militärmission in der Türkei große Mißbilligung und Beunruhigung in gewissen Kreisen der Triple-Entente gefunden, und ist sogar die Frage aufgeworfen worden, ob es völkerrechtlich statthalt wäre, daß diese Offiziere hohe Kommando's in der türkischen Armee erhielten. — Das ist aus zwei Gründen sehr befremdlich. Zuerst weil sich eine französische Militärmission in ganz den gleichen Verhältnissen in Griechenland befindet. Die athenische Division, die das Modell für alle andern sein soll, und alle Regimenter in ihr sind von französischen Offizieren kommandiert. Zum andern ist die Aufregung unbegreiflich, weil vor Jahresfrist ganz die gleichen Kreise das Ungenügen der Türken als die Folge der Ratschläge und Maßregeln der früheren preußischen Instrukteure hinstellten, und daher logisch sie sich jetzt freuen sollten, daß die Türken wieder den gleichen unfähigen Reformatoren in die Hände gefallen sind.

**Frankreich.** Die Errichtung eines neuen, des 21. Armeekorps in Epinal zwischen den an der Nordostgrenze stationierten 20. und 7. Armeekorps wurde vom früheren Kriegsminister Etienne mit folgender Begründung ver-

anlaßt: „Um die Mittel zum Grenzschutz zu verstärken, wurde eine gewisse Anzahl von Einheiten an die Nordostgrenze verschoben oder wird dahin verschoben werden, insbesondere in den Bereich des 20. Armeekorps und des 7. Armeekorps, welches schon jetzt drei Divisionen zählt. Unter den jetzigen Verhältnissen hatte diese Verstärkung der Truppenmacht zur Folge, daß die Schwierigkeiten in der Befehlsgabe und in der Verwaltung in diesen Armeekorps bedeutend angewachsen sind. Es ist wünschenswert, diese schwerfälligen Einheiten leichter zu machen, das heißt, ihre Zahl zu vermehren, indem man sie rationell gruppiert, so daß die Gruppierung ein besseres Funktionieren gewährleistet. Aus diesen Gründen bittet die Regierung, die Errichtung des 21. Armeekorps, das zwischen dem 7. und 20. Armeekorps eingeschoben wird, zu beschließen.“

**Frankreich.** Aktivierung von Reserveoffizieren in Frankreich. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Augustgesetz von 1913, das Advancement im Heere betreffend, worin auch die Bedingungen präzisiert erscheinen, unter welchen mit dem Grad eines „Sousleutnant“ oder „Leutnant“ gewisse Zivilhochschüler und Reserveoffiziere ins französische Heer eingereiht werden können. Das Gesetz bestimmt auch die Maximalzahl der aus Reserveoffizieren hervorgehenden Sousleutnants, ihre Eignungsbedingungen und daß der ihnen bewilligte Rang mittels Dekret verliehen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Reserveoffiziere durch Anwendung des Gesetzes vom 1. August 1913 bei einem solchen Alter übernommen werden, daß ihre voraussichtliche Dienstzeit vor Erreichung der Altersgrenze mehr der schon vorhandenen Dienstzeit für das Recht auf vollen Pensionsgenuß unzureichend wäre. Zur Hintanhaltung jedweder Schädigung der Interessen des Staates sowohl als jener der Bewerber um das Offiziersdekret wurden in fünf Artikeln die Grundbedingungen für die Aktivierung festgelegt. (Offiziers-Zeitung.)

**Oesterreich-Ungarn.** Die neuen Friedenstände von Heer, Kriegsmarine und Landwehr. Ueber die neuen Friedenstände der österreich-ungarischen Wehrmacht, wie sie nach den neuen Wehrgesetzreformen resultieren, macht das Wiener „Armeebblatt“ nachfolgende Angaben:

	Offiziere Mannschaften Zusammen		
A. Stehendes Heer . . . . .	24 978	340 044	366 725
(+ 1703 Aspiranten) gegen			
1913 = + 24 572			
B. Kriegsmarine . . . . .	2 338	17 200	19 538
gegen 1913 = + 1817			
C. Oesterr. Landwehr . . . . .	5 230	49 654	55 191
(+ 327 Aspiranten) gegen			
1913 = + 1747			
D. Ungar. Landwehr . . . . .	4 800	38 000	42 800
	(unsicher)		
E. Bosnische Truppen . . . . .	560	7 440	8 000
Zusammen:	39 916	452 338	429 254

Da der totale Friedenspräsenzstand pro 1913 461 000 Mann betrug, so ergibt sich eine Steigerung um rund 31 200 Mann. (Militär-Zeitung.)

**Oesterreich-Ungarn.** Benützung von Kirchtürmen bei militärischen Übungen in Ungarn. Für die Benützung von Kirchtürmen bei militärischen Übungen in Ungarn sind folgende Bestimmungen erlassen worden: Die beabsichtigte Inanspruchnahme eines Kirchturmes ist beim Seelsorger der Kirche, bzw. auf dessen Wunsch beim weltlichen Haupt der Kirchengemeinde vom Übungsleiter vorher anzuzeigen. An Sonn- und Feiertagen sowie zur Zeit des in der Kirche stattfindenden Gottesdienstes darf ein Kirchturm für militärische Zwecke überhaupt nicht in Anspruch genommen werden. Bei allen übrigen Gelegenheiten darf ein Kirchturm nur unter Aufsicht eines Offiziers (Offiziersaspiranten) als Übungsleiter in Benützung genommen werden, unter der strengen Verantwortung, daß Kirche und Turm nicht beschädigt werden und daß im Kirchturm Handlungen, die mit der Würde des Ortes unvereinbar sind (wie zum Beispiel Rauchen, Singen, unpassende Gespräche, Fluchen, Essen, Trinken, Schlafen und dergleichen) unterlassen werden. Der Kirchturm darf nur insoweit benützt werden, daß er seiner eigentlichen Bestimmung — wenn möglich — nicht entzogen wird. Die Verbindungs- und Signalapparate dürfen nur mit der entsprechenden Vorsicht, bei gänzlichem Ausschluß gefährlicher Materialien und nur auf eine Weise gebraucht werden, daß das freie Bewegen im Turm und die Benützung der Glocken nicht behindert werden.

Schießen aus dem Kirchturm oder das Läuten der Glocken, das Einführen von Pferden in den Hof oder Garten der Kirchen ist untersagt.

(Milit. Rundschau.)

**Oesterreich-Ungarn.** Neu-Organisation der k. k. Gebirgartillerie. Bisher bestanden sieben Gebirgsartillerie-Regimenter in der wechselnden Stärke von drei bis sechs Gebirgskanonen-Batterien. Ferner waren auf die Regimenter verteilt noch zehn Gebirgshaukitz-Batterien, in Summa 36 Kanonen- und 10 Haukitz-Batterien. Neuerdings gliedert sich durch Neuformationen von sechs Kanonen- und zehn Haubitzen-Batterien nebst den dazugehörenden Kadres, die Gebirgsartillerie in zehn Gebirgsartillerie-Regimenter, stark je: Stab, vier Kanonen-, zwei Haubitzen-Batterien, ein Munitions- und ein Ersatzkadre, außerdem noch eine selbständige Gebirgskanonen-Division in der Stärke von: Stab, zwei Batterien, je einen Munitionspark und Ersatzkadre. Der bisherige Friedensbestand ist sowohl bei der Mannschaft wie bei den Pferden erhöht worden. Fortab tragen die Regimenter die Nummer des Armeekorps, aus dem sie sich ergänzen, z. B. das bisherige erste Gebirgsartillerie-Regiment Kaiser Nr. 1. Standorte: Triest, Levico, Malé und Cavalese, heißt nunmehr Gebirgsartillerie-Regiment Kaiser Nr. 14, da es sich aus dem Bereiche des XIV. Armeekorps, Sitz Innsbruck, aus Tirol und Voralberg rekrutiert. Die übrigen Gebirgsartillerie-Regimenter ergänzen sich aus dem Bereiche des VIII. Prag, des III. Temesvár, des X. Pzenysl, des XI. Lemberg, des XII. Hermannstadt und endlich des XIII. Armeekorps Agram; es ergänzen sich also aus deutschem Gebiete zwei Regimenter, aus böhmischem eins, aus ungarischem vier, zwei aus Galizien und eins, das 13. Gebirgsartillerie-Regiment, aus Kroatien und Slawonien. Es sollen in der Folge noch vier Regimenter errichtet werden, welche die bis jetzt noch fehlenden Nummern 1, 2, 5 und 9 tragen werden. B. v. S.

**Italien.** Die italienische Heeresleitung hat von jeher gestrebt, sich von dem Auslande unabhängig zu machen; dies geschieht jetzt nach dem Feldzuge in Libyen auch auf dem Gebiet des Flugwesens in bedeutend schnellerem Tempo. Gegenwärtig verfügt die Heeresverwaltung über 5 Luftschiffe und 20 Flugzeuge, die sämtlich im Gebrauche sind. Im Baue befinden sich weitere 5 Luftschiffe und 60 Flugzeuge, so daß im Laufe des Jahres 1914 zur Verfügung stehen würden: 10 Luftschiffe und 80 Flugzeuge. Von den Luftschiffen größeren Typs, die mit P bezeichnet werden, sind P I und II in Vigna di Valle, wo sich die Militärliegerschule befindet, stationiert, P III, IV und V in Turin, Ferraza und Spezia, das Luftschiff P VI — Citta di Milano — sogenannt weil es die Stadt Mailand der Heeresverwaltung geschenkt haben soll, wird in Mailand stationiert werden. Die Luftschiffe kleineren Typs tragen die Buchstaben M I—IV und kommen resp. sind stationiert in Venedig, Genua, Alessandria und Neapel. Um den Luftsport zu heben und um auch eine bedeutendere Konkurrenz für Militärflugzeuge hervorzurufen, findet im Mai 1914 eine Flugzeug-Konkurrenz für italienisches Material in Turin statt, zu welcher die Heeresverwaltung größere Preise gestiftet hat. Letztere strebt an, es so weit zu bringen, daß bis Ende 1916 jedes italienische Armeekorps sowie die Besatzungstruppen in Libyen je ein sogenanntes Fluggeschwader zugeteilt erhalten, variierend in der Stärke je zwischen zwei bis drei Luftschiffen und zehn bis fünfzehn Flugzeugen. Jedenfalls müssen die sämtlichen im Bau befindlichen Luftfahrzeuge bis Ende 1914 abgeliefert sein. Baron v. Salisch.

**England.** Ein Mann, der alles kann. Ungeachtet der scharfen Opposition, die sich in England gegen die durch Lord Roberts Liga befürwortete Einführung der allgemeinen Wehrpflicht geltend macht, herrscht doch im Land ein beklemmendes Gefühl, daß man mit den bisherigen Mitteln nicht imstande sein werde, die Armee auf der gesetzmäßigen Höhe zu erhalten. Man ist überzeugt, daß etwas geschehen müsse, nur ist man sich über das „Was“ noch nicht schlüssig. Vorläufig hat man eine Untersuchungskommission über das Rekrutierungswesen eingesetzt, die über die besten Mittel und Methoden zu beraten hat, nach denen das englische Heeresergänzungsgeschäft zu reformieren wäre.

Als Präses dieser Enquete wurde Oberstleutnant Sir Mathew Nathan bestimmt. Wie der Londoner Bericht-erstatte der neuen französischen Militär-Wochenschrift

„Armée et Marine“ schreibt, soll diese Ernennung in englischen militärischen Kreisen nicht geringes Erstaunen hervorgerufen haben. Sir Mathew entstammt der Geniewaffe, seine eigentlichen Dienstleistungen liegen jedoch auf dem Gebiet der Zivilverwaltung. Dieser Offizier bekleidete den Posten eines Gouverneurs von Hongkong, der Goldküste, von Sierra Leone und von Natal, betätigte sich als Generalsekretär des Post Office und schließlich als Chairman im Finanzsekretariat. Es kann Sir Mathew sicherlich Vielseitigkeit nicht abgesprochen werden. Unerfindlich bleibt nur englischen Militärs, ob gerade solche Dienstverwendungen die rechte Vorschule für den Soldaten seien, der berufen wird, unter schwierigen Verhältnissen die Rekrutierung der Armee auf neue Grundlagen zu stellen. Ist dem so, dann schiene es am besten, zu entscheidenden großen Arbeitsleistungen stets Outsiders heranzuziehen, im militärischen und im bürgerlichen Leben. (Danzers Armee-Zeitung.)

**Serbien. Innerer Ausbau des serbischen Heeres.** Die einander in rascher Folge ablösenden Verordnungsblätter aus Belgrad lassen erkennen, daß die serbische Heeresleitung durchaus nicht gesinnt ist, auf ihren kriegerischen Erfolgen auszuruhen. Kaum ist das militärische Erziehungs- und Bildungswesen auf zeitgemäßere Grundlagen gestellt und Grenztruppe sowie Gendarmerie neu organisiert worden, wird schon an die Ausgestaltung der technischen Truppen geschritten. Zugleich werden neue Bestimmungen verlaublich, die sich mit der Kommandierung von Offizieren und Abiturienten in militärische Dienste, Schulen und Anstalten im Ausland befassen. Diese Kommandierungen erstrecken sich fast auf alle Waffen und Branchen und dürften gegen frühere Zeiten sehr an Umfang zunehmen.

Wenngleich der Balkan für uns auch in Hinkunft nur den Charakter eines Nebenkriegsschauplatzes beibehält, wird es sich empfehlen, die interessierten Teile unserer Wehrmacht stets auf dem Laufenden über die Stärken und Schwächen der Anrainer im Südosten zu erhalten. (Danzers Armee-Zeitung.)

## Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung.

### IV. Sitzung.

**Montag, den 5. Januar 1914, abends 8¼ Uhr,  
im Zunfthaus zur Zimmerleuten.**

Vortrag des Herrn Oberstdivisionär Wildbolz:  
über: „Die Kavalleriemaneöver an der Sense“.

Der Vorstand.

In unserem Verlage sind erschienen:

**Infanteriezug, Gefechtsausbildung und Führung**  
Von Hauptmann A. Schmid. gr. 8°. Fr. 1.60

**Die Kompagnie, Gefechtsausbildung u. Führung**  
Für angehende Kompagnie-Kommandanten.  
Von Hauptmann A. Schmid. gr. 8°. Fr. 1.40  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt  
von **Benno Schwabe & Co., Verlag, Basel.**

In unserm Verlag ist erschienen und durch  
alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Vor 50 Jahren

**Das Volksheer im Amerikanischen Bürgerkrieg.**

Eine zeitgemäße Historie  
von KARL BLEIBTREU.  
gr. 8°. XII und 224 Seiten. Mit 1 Karte.  
Preis: geheftet Fr. 4. 50.

**Benno Schwabe & Co., Basel.**

**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 29.**  
Seit langen Jahren in den Kreisen der tit. eidgen. Beamten als Vertrauensfirma bekannt und gut eingeführt. Verlangen Sie unsern Katalog pro 1914 (zirka 1800 photographische Abbildungen über Eidg. kontr. Goldwaren und Uhren, Massiv-Silber und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte. (H 4300 Lz)

**Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein**

## Scharlach-Tinktur.

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiß- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25.  
Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.,  
Drogerie, Basel.**



## Mars- Gamasche

Patentiert im In- und  
Auslande.  
Zweckmäßigste und  
bewährteste Wickel-  
gamasche für Sommer  
und Winter.

Unübertroffen in jeder Hinsicht. Glänzend bewährt  
für Militär, Touristik, Jagd, Bergsteigen, Radfahren  
etc. Von namhaften Sportsleuten als die beste Gamasche  
anerkant. Eleganteste Promenadengamasche. Letzte  
Auszeichnung Goldene Medaille der Internationalen  
Wintersportausstellung Wien, Oktober 1912. (H 77805)

In 13 Sportfarben erhältlich in  
allen einschlägigen Geschäften.

Event. werden Bezugsquellen nachgewiesen von  
**WILH. JUL. TEUFEL, STUTTGART.**

## Reitpferd

Straßen- u. Truppenfromm, wegen Nichtgebrauch billig  
zu verkaufen, eventuell an einen Herrn Inf.-Offizier.  
mittleres Gewicht für Militärdienst zum Ausleihen.  
Gefl. Anfragen an **L. von ARB-KIENZLE,  
BIRSFELDEN b. Basel.**

## Stucker & Schultze, Bern Sattelfabrikanten.

### Vorsichtige Skiläufer

prüfen vor Neuanschaffung oder  
Ergänzung ihrer Ausrüstung den  
Spezialkatalog für Skisport der  
Firma

**Leonhard Kost & Cie., Basel.**